

Antworten auf 15 Fragen von Ute Rott und Maria Stumpf
(Bürgerinitiative Eselshütt) per e-mail vom 07.08.2019

Beantwortet durch Dr. Dirk Lorenzen, Direktkandidat
der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) im
Wahlkreis 10 von Brandenburg



1. Selbstverständlich sollten ökologisch und nachhaltig betriebene Landwirtschaftsbetriebe vorrangig gefördert werden. Das ist nötig, damit sie Produkte anbieten können, die preislich mit den Angeboten dem unökologischen chemisch unterstützten Anbau und der Massentierhaltung konkurrieren können. Der Öko-Landwirtschaft kann nur wachsen, wenn der Markt mitwächst. Also müssen Instrumente für das Marktwachstum geschaffen werden. Eines ist der Preis (siehe auch Antwort zu Frage 3).
Der am leichtesten zu kontrollierende Verteilungsschlüssel scheint die Flächenbindung zu sein: Je mehr Fläche für das Tier, je mehr Fläche für ökologischen Ackerbau, desto höher die Förderung.
2. Derzeit liegt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Flächen in Brandenburg bei 11 bis 12 %. Wünschenswert wäre natürlich, dass bis zum Jahr 2024 mindestens das Doppelte dieser Fläche ökologisch bewirtschaftet sei. Dazu ist es unerlässlich, dass die EU für ihre neue Förderperiode von 2021 bis 2027 die ökologische Landwirtschaft deutlich mehr unterstützt als bisher und die Förderung unökologischer Landwirtschaft dementsprechend kürzt. Unser Europa-Abgeordneter, Prof. Dr. Klaus Buchner, wird sich dafür einsetzen. Gleichzeitig muss ein – insbesondere regionaler – Markt für noch mehr ökologische Produkte geschaffen werden. Diese sind durch besondere Kennzeichnung zu bewerben. Die chemische Landwirtschaft und Massentierhaltung steht angesichts der zahlreichen Freihandelsabkommen ohnehin mit dem Rücken zur Wand. Durch das nächste Abkommen mit den MERCOSUR-Staaten Südamerikas wird Europa noch mehr mit multiresistenten Keimen belastetem Fleisch überschwemmt werden. Es ist an der Zeit, dass unsere Landwirte/ Bauern und die Bevölkerung ökologische Landwirtschaft als Chance und ihre Produkte als Investition in eine gesunde Zukunft verstehen lernen.
3. Die ökologischen Gütesiegel sollten auf der Verpackung deutlicher erkennbar sein. In den Supermärkten sollten ökologische Produkte eigene Bereiche bekommen und nicht (nur) unter unökologische Produkte gemischt werden. Die regionale Herkunft sollte transparent dargestellt werden. Die Gemeinschaftsverpflegung in Kindergärten, Schulen und Verwaltungs- und Betriebskantinen sollte nur noch ökologische Produkte anbieten. Dazu gibt es in Berlin erste Initiativen, die man in Brandenburg nachahmen sollte.
4. Maßnahmen gegen das Artensterben sind Gegenstand der Brandenburgischen Volksinitiative „Artenvielfalt retten –Zukunft sichern“ von BUND und Nabu. Ihre Inhalte sind eine guter Anfang. Die ÖDP unterstützt diese Volksinitiative. Sie ist dem von der ÖDP geführten bayerischen Volksbegehren „Rettet die Bienen“ nachempfunden.

5. Ein Kompetenzzentrum für Ökologischen Landbau wäre für Brandenburg zu begrüßen. Dieses sollte eine Schnittstelle zwischen ökologischer Forschung und ökologischer Landwirtschaft sein und in beide Richtungen durch entsprechende Vernetzung Wissenstransfer und Beratung bewirken: Forschungsergebnisse in die Praxis bringen und Feedback aus der Praxis in die Forschung.
Sie könnte nach dem Vorbild des „Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH“ in Visselhövede (Niedersachsen) geschaffen werden.
Das Innovationsforum Ökolandbau, das der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde angeschlossen ist, könnte als Keimzelle fungieren.
Die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e. V. (FÖL) ist bereits gut in beiden Bereichen, Forschung und Praxis, vernetzt und sollte in ein solches Kompetenzzentrum mit eingebunden werden.
6. Die ÖDP Brandenburg und auch ich persönlich würde mich nicht nur bei landeseigenen Flächen für das Verbot von Pestiziden und Herbiziden und die möglichst weiter Reduzierung des Einsatzes von Kunstdünger einsetzen, sondern auch bei den privatwirtschaftlichen.
7. Die ÖDP Brandenburg schlägt in ihrem Wahlprogramm die Einführung eines einjährigen Schulfachs „Umwelt, Ökologie, Ernährung“ vor. Ein Schulspeiseplan könnte weitgehend auf saisonales Obst und Gemüse ausgerichtet sein und detaillierte Beschreibungen für Gerichte enthalten, die die Eltern nachkochen können. Regionale Produkte müssen im Supermarkt eindeutig und deutlich erkennbar sein. Auch hier sollte auf saisonale, heimische Produkte noch deutliche hingewiesen werden.
Unverarbeitetes Obst und Gemüse sowie Getreideprodukte sollten von der Mehrwertsteuer gänzlich freigestellt werden. Molkereiprodukte und Eier sollten bei 7% bleiben. Obst- und Gemüsesäfte sollten auf 7% MWSt reduziert werden. Fleisch- und fleischhaltige Produkte sollten auf 19% angehoben werden. Außerdem sollte eine Zuckersteuer auf eingeführt werden (z. B. X mal so viel Prozent wie der Zuckeranteil im Produkt ist).
Dies lässt sich zwar nur bundespolitisch umsetzen, aber die ÖDP könnte aus dem Landtag heraus eine entsprechende Bundesratsinitiative starten.
8. Kohleausstieg bis spätestens 2030 und darüber hinaus Ausstieg aus der Gasverbrennung, die genauso Kohlendioxid produziert. Damit ließe sich dann auch das Vorhaben des Gasbohrens im Gebiet Zehdenick-Templin nicht mehr rechtfertigen.
Das Land Brandenburg muss die Erzeugung regenerativer Energien insbesondere für die Kommunen und Privatpersonen fördern. Die derzeitige Solarförderung ist organisatorisch und finanziell eine Zumutung. Sie ist zu vereinfachen und in die kommunale Versorgung mit einzubeziehen, die unabhängig von den großen Energieversorgern sein sollte.
9. In Brandenburg sollte insbesondere der ursprüngliche Mischwald wiederbelebt werden, um die Wälder weniger anfällig gegenüber Schädlingsbefall und Waldbränden zu machen. Im übrigen ist es oft auch ausreichend, manche Felder und Wiesen einfach sich selbst zu überlassen.

10. Die ÖDP Brandenburg würde sich darauf konzentrieren, dass der Klimanotstand für ganz Brandenburg ausgerufen wird. Es ist ein Unding, dass die Bürger das mit einer Volksinitiative bewirken müssen, weil die meisten Politiker immer noch nicht begriffen haben, auf was für eine Katastrophe unsere Welt zusteuert.
11. Die Massentierhaltung ist bei Neuvorhaben zu unterlassen und für Bestandsbetriebe nach und nach per Gesetz zu beseitigen. Die Vergabe von Reserve-Antibiotika ist zu verbieten. Das Tierarzt-Privileg, selbst Antibiotika verkaufen zu dürfen, ist abzuschaffen
12. Soweit uns dies möglich ist, werden wir das versuchen. Insbesondere sollte man die Investoren aber bei der Entscheidung zugunsten ökologischer Alternativen unterstützen. Dazu kann das in Frage 5 angesprochene Kompetenzzentrum dienen.
13. Ökologische Landwirtschaft schafft mehr Arbeitsplätze in der Uckermark als unökologische. Sie sollte daher zu Lasten der Massentierhaltung gefördert und ausgebaut werden. Öko-Landhöfe können gleichzeitig als Ferienhöfe genutzt werden. Damit werden auch ökologische Produkte beworben und ihr Absatz stetig erhöht.
Der sanfte Tourismus für durch Muskelkraft betriebene Boote, Radtouren, Inline-Skating und Wanderungen ist zu fördern, z. B. durch den Bau von Radwegen. Motorboote sind mittelfristig mit Elektromotoren auszustatten.
14. Persönliche Themen:
 - Klimanotstand in Brandenburg ausrufen
 - Förderung der alternativen Energieerzeugung aus regenerativen Quellen, insbesondere im Gebiet der Braunkohle-Tagebaue. Brandenburg sollte energie-autark werden.
 - Verhinderung des Gasbohrens im Raum Zehdenick-Templin.
 - Förderung der ökologischen Landwirtschaft, Artenvielfalt und Alternativen zu Massentierhaltung.
 - Einführung einer Transitmaut für schwere LKW auf unseren Landesstraßen.
 - Weg vom Rundfunkbeitragszwang hin zu einer kombinierten Finanzierung des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks aus dem Landeshaushalt und freiwilligen Nutzerbeiträgen.
15. Menschen, mit dem, was ich politisch für sie erreichen kann, zu entlasten. Insgesamt für eine bessere Stimmung im Land Brandenburg sorgen.

gez.

Dr. Dirk Lorenzen, Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP), Gartenstr. 2, 16798 Fürstenberg,
Listenkandidat 2 der Landesliste und Direktkandidat im Wahlkreis 10 (Oberhavel IV / Uckermark III)